



Editorial *Christian W. Blaser*



Hochgeachtete Herren Meister
und Altmeister,
Sehr geachtete Herren Statthalter
und Altstatthalter,
Werte Herren Vorgesetzte und
Altvorgesetzte,
Liebe Zunftbrüder

Ihr seid die Zunft und - Ihr seid uns
wichtig. Deswegen haben wir in
diesem Jahr eine Umfrage lanciert
in deren Rahmen uns interessierte,
wie Ihr Euch die Zunft, ein aktuelles
und attraktives Zunftleben und die
Zukunft unserer Zunft vorstellt.

Zünftigen Dank allen 57 Zunftbrü-
dern, die uns ihre Rückmeldung zu-
gesandt haben.

Nachfolgend nun die Beliebtheits-
und Zunkunftsparameter der E. Zunft
zu Spinnwettern.

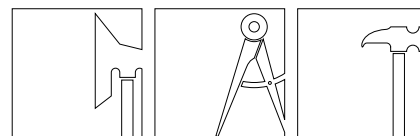
Das Ergebnis ist interessant und gibt
folgendes Bild wieder: Wir Zunftbrü-
der der E. Zunft zu Spinnwettern
nehmen aktiv am Zunftleben teil,
weil uns das Zünftige am Herzen
liegt (57%), wir mit unseren Zunft-

brüdern im Kontakt sein und bleiben
wollen (55%) und uns die gebotenen
Inhalte und Anlässe interessieren
(43%). Die Gründe warum Zunft-
brüder nicht aktiv am Zunftleben
teilnehmen sind, weil Sie nicht mehr
mobil sind (13%), nicht mehr in der
Region wohnen oder die anderen
Zunftbrüder schlicht nicht kennen
(je 5%). Ein paar Zunftbrüder wür-
den gerne teilnehmen, bräuchten
aber eine Begleitung. Diesbezüglich
möchte ich darauf hinweisen, dass
unser Vorgesetzter Zunftpfleger
Christian Hürner ([christian.huerner@
spinnwettern.clubdesk.com](mailto:christian.huerner@spinnwettern.clubdesk.com)) jeder-
zeit betreffend solcher Anliegen
kontaktiert werden kann.

Der beliebteste Anlass ist das Zunft-
essen (82%), gefolgt vom Zunftaus-
flug (75%), dem Zunftzirkel (59%)
und dem Familien- und Kulturanlass
(je 52%). Das Schlusslicht bildet der
Zunftthock (34%), der aber trotzdem,
wahrscheinlich von eben diesen
34%, regelmässig mit ca. einem Du-
zend Teilnehmer als beliebter Anlass
durchgeführt wird.

Inhalt

<i>Editorial</i>	<i>Seite 1-2</i>
<i>Bericht Bannerherr</i>	<i>Seite 3</i>
<i>Bericht Basler Stadtmodell</i>	<i>Seite 4</i>
<i>Bericht Innovation Basel</i>	<i>Seite 5</i>
<i>Bericht Lysbüchel Areal</i>	<i>Seite 6</i>
<i>Bericht Wappenbuch</i>	<i>Seite 7</i>
<i>Bericht Wandergesellen</i>	<i>Seite 8-10</i>
<i>Zunftkalender, Geburtstage</i>	<i>Seite 11-12</i>



Der Zunftzirkel wird aus Interesse an den Inhalten gelesen (82%) und weil die Informationen zum Zunftleben interessieren (61%). 46% lesen ihn auf Papier und 43% digital. Die Auftritte des Zunftspiels schätzen 70% und 7% interessieren sich sogar für eine aktive Teilnahme an unserem Zunftspiel.

Noch nicht ganz angekommen sind wir im digitalen Zeitalter: nur ca. 20-25% der Zunftbrüder konsultieren die www.spinnwetter.ch Website einmal oder mehrmals pro Jahr um sich über das Zunftleben zu informieren. Die Zunftpost wünschen je eine Drittel nur noch digital, nur per Post und per Post und digital. Die Bereitschaft für Arbeitseinsätze, wie Hilfe beim Versand oder Einrichten von Anlässen, ist mit 4-7% nicht gerade überwältigend hoch...

Wie wir wissen, leben wir seit einiger Zeit auf Kosten unseres Zunftvermögens, da die Erträge aus der Hypothek unseres ehemaligen Zunfthauses und einigen Wertchriften tief sind. Leider hat sich im Rahmen der Umfrage niemand bereit erklärt oder war in der Lage, uns ein Legat zu hinterlassen (0%). 23% wären jedoch bereit einzelne Aktivitäten oder Auslagen zu unterstützen. Grundsätzlich sind 61% mit den Kostenbeiträgen der Mitglieder für Anlässe einverstanden und 32%

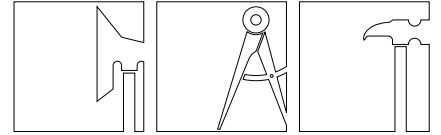
wären sogar bereit kostendeckende Beiträge auszurichten. 3.6% finden die Kosten zu hoch. Auch hier weise ich darauf hin, dass wir in solchen Fällen die Beiträge nachlassen können. Man wende sich in diesem Fall vertraulich an unseren Vorgesetzten Zunftpfleger Christian Hürner.

Unser Zunftleben wird als ausgeglichen und richtig empfunden, 4% finden es könnten mehr Anlässe stattfinden. Jedoch wird mehr öffentliche, politisch neutrale Stellungnahme gefordert (41%) und soziales Engagement für die Vaterstadt (16%). Ein Auftritt in den Social Media Kanälen wird von 16% gewünscht.

Wir hoffen und sind überzeugt, während der nächsten Jahre unser Angebot und das Zunftleben gemeinsam mit Euch erhalten zu können und laufend zu verbessern.

Besten Dank für das Mitmachen und zünftige Grüsse

Christian W. Blaser
Vorgesetzter Kommunikation,
Redakteur ZZ



Der Bannerherr und das Banner *Christian W. Blaser*



Der Bannerherr trägt das Zunftbanner und vertritt mit diesem die Zunft bei Anlässen. Was wären unsere Anlässe ohne einen stolzen Bannerherrn im dunklen Anzug, mit Hut und Feder und dem neu restaurierten Banner?

Der Bannerherr begleitet den Meister und die Vorgesetzten nicht nur beim Einmarsch, der Meisterrrede, den Aufnahmen, den Zunftwahlen und den Veteranenehrungen sondern auch an auswärtigen Anlässen wie z.B. der Jungbürgerfeier, Beerdigungen von Vorgesetzten und Altvorgesetzten, Jubiläen anderer Zünfte, dem Tag der Zünfte etc. Unsere Bannerherren sind stets stattliche Herren, die Grösse und Ausstrahlung in allen Bereichen vermitteln. Das Tragen des Banners in voller Montur, z.B. bei hochsommerlichen Temperaturen, setzt doch

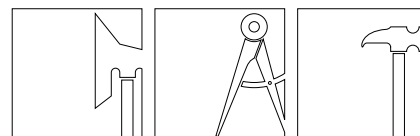
einiges an Gleichgewicht und Stehkraft voraus. Solche Männer waren unser Altvorgesetzter René Glaser, gefolgt von Andreas Kohler und seit diesem Jahr trägt nun Reto Keller unser Zunftbanner. Die Stellvertretung

hat René Gärtner inne.

Gerne möchten wir uns nochmals bei unserem Alt Bannerherrn Andreas Kohler für die langjährigen, ehrenwerten und stets zuverlässigen Dienste herzlich bedanken. Gleichzeitig bedanken wir uns aber auch bei Reto Keller für seine Bereitschaft zukünftig als Bannerherr zu wirken. Er wird das Amt des Bannerherrn sicherlich ausgezeichnet erfüllen. Es leben unsere Bannerherren...

Herzlichen Dank auch an die spendenfreudigen Zunftbrüder, die zur Restauration unseres Banners beigetragen haben. Wir haben diverse einzelne Spenden erhalten und eine Summe von insgesamt CHF 3'505.- zu verdanken.





Das Basler Stadtmodell *Christian W. Blaser*



Stadtmodelle sind eine massstäbliche Verkleinerung der gebauten Stadt. Einzelne Details sind abstrahiert, das Modell vermittelt jedoch einen authentischen Gesamteindruck.

Das erste Stadtmodell gab Basel im Jahr 1960 in doppelter Auflage in Auftrag. Während das eine Modell laufend ergänzt und erweitert wurde, zeigt das Duplikat den damaligen Zustand der Stadtbauung und wird bei einzelnen Fragestellungen zum Vergleich herangezogen. Das zweite Modell hingegen dient den Stadtplanern und Architekten permanent als Arbeitsgrundlage. Es zeigt, wo welche Bauten stehen, wo sich Sport- und Grünflächen, Strassen, Plätze, Gewässer oder Industriegebiete befinden. Zukünftige Gebäude, die geplant, aber noch nicht bewilligt

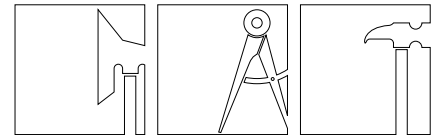
sind, werden als unbemalte Holzelemente integriert. So ermöglicht das Modell sowohl Fachleuten als auch der Bevölkerung, die aktuellen städtebaulichen Pläne und Projekte im jeweiligen Kontext zu betrachten und zu beurteilen.

Das Modell bildet Basel im Massstab 1:1'000 ab. Es ist fast komplett aus Lindenholz gefertigt und besteht aus 57 Elementsektionen, die herausnehmbar sind und separat bearbeitet werden. Räumlich umfasst das Stadtmodell die gesamte Stadt Basel sowie die angrenzenden Gebiete mit Riehen, dem Kanton Basel-Landschaft, sowie Frankreich und Deutschland. Das Modellbauatelier des Baudepartements fertigt Arbeitsmodelle für Architektur- und Ideenwettbewerbe, die den Wettbewerbsteilnehmern als Grundlage dienen.

Ihre Entwürfe werden in das Stadtmodell eingebaut und zusammen mit den erforderlichen Plänen zur Jurierung eingereicht. Die Bevölkerung kann das Modell neu im Ausstellungsraum des Bau- und Verkehrsdepartements besichtigen und Basel aus einer ganz neuen Perspektive entdecken. Das Basler Stadtmodell ermöglicht einen Überblick des gesamten Stadtgebiets mit seinen Bauten und auch den geplanten Projekten.

Einige Kennzahlen des Modells:
Anzahl Wohngebäude: 19'000
Anzahl Hochhäuser (> 30 m): 65
Wohnungsbestand: 97'000
Anzahl Modellelemente: 57
Anzahl Häuser: 33'000
Anzahl Bäume: 45'000
Modellfläche: 40 m²

Das Stadtmodell im neuen Ausstellungsraum des Bau- und Verkehrsdepartements an der Dufourstrasse 40 ist für jedermann werktags öffentlich zugänglich. Gruppen (>10 Personen) melden sich bitte telefonisch an unter: 061 267 68 68. Es wird empfohlen, sich vorgängig unter der gleichen Telefonnummer zu erkundigen, ob das Stadtmodell zugänglich ist; während Veranstaltungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit kann das Stadtmodell jeweils nicht besichtigt werden.



Plattform 'Innovation Basel' der Basler Zünfte und Ehrengesellschaften *Christian W. Blaser*



Die Basler Zünfte und Ehrengesellschaften vereinen ca 5'000 Zunftrüder und -schwestern. Eine kleine Gruppe aus dem Zunftkreis hat eine Plattform für innovative Ideen kreiert. Der Mehrwert dieser Plattform sollen die Zünfte und Gesellschaften selbst sein: Wir verfügen über ein riesiges Netzwerk an Personen aus verschiedensten Berufsfeldern, das in seiner Grösse und Vielfalt in der Region Basel einmalig ist.

Es gilt, gemeinsame Interessen, die Berufserfahrung der Zunftmitglieder und der Ehrengesellschaften sowie die Kreativität junger Menschen zu nutzen. Die Zielgruppe der Plattform 'Innovation Basel' soll auf ihrem weiteren Weg von diesem Netzwerk profitieren. Dies ist auch der wesentliche Unterschied zu ähnlichen Angeboten. Die Plattform findet

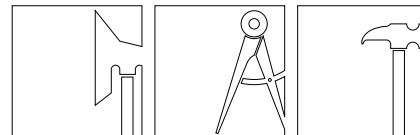
physisch statt und wird durch eine Online-Präsenz unterstützt.

Das Spektrum der Plattform ist weit und offen – es reicht von der Maturarbeit bis hin zur Start-Up-Gründung einer Firma. Bedingung ist lediglich, dass das Thema einen Bezug zur Region aufweist, durch seine Innovationskraft einen positiven Wandel unterstützt und umsetzbar ist. Die Innovationen können in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Dienstleistungen, Soziales, Kultur, Sport und vielem mehr liegen: Ein Rezeptbuch für Allergiker, ein Trainingslager für Rollstuhlfahrer, ein neues Elektrofahrrad mit drei Rädern, eine Adventure-Tour durch Basel, eine umsetzbare Matur-, Bachelor- oder Masterarbeit zur Aufwertung der Clarastrasse? – 'Innovation Basel' setzt keine Grenzen.

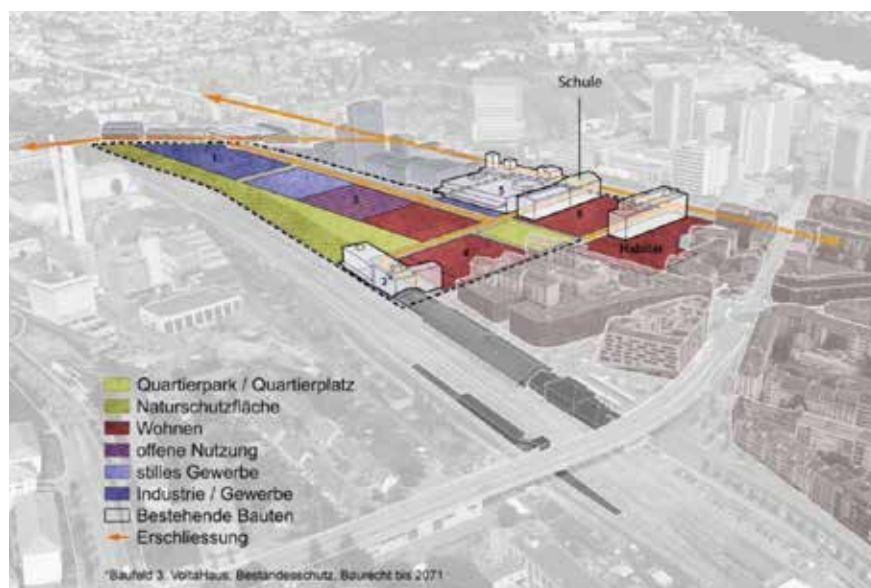
Die Teilnahmeinteressierten haben die Möglichkeit, ihr Projekt bei 'Innovation Basel' einzureichen. Dabei soll nicht nur das ausgeschriebene Preisgeld sondern auch das Know-how, das in den Zünften und Ehrengesellschaften vorhanden ist, ein Anreiz sein.

Unter den eingereichten Projekten werden von einer unabhängigen Jury zehn Finalisten erkoren. Diese dürfen ihre Innovation an einem Finalabend vorstellen. Drei und sechs Monate nach dem finalen Anlass müssen die Preisträger ein Kurzvideo ihres Projekts drehen, eine Zusammenfassung über den Stand ihrer Idee schreiben, sowie die weiteren Schritte erörtern. Die Ausschreibung wird alljährlich durchgeführt.

Das diesjährige Siegerprojekt 'Sangler - Ein Stück wilde Schweiz' wurde am 30. November 2017 präsentiert und prämiert. Benjamin Bichsel verwendet Wildschweinhäute aus der Nordwestschweiz für seine Taschenproduktion. Wildschweine werden in der Regel nur als Fleischlieferanten geschossen, die Haut wird nicht verwendet. Das ändert sich nun mit Bichsel's Projekt, der in Steffisburg aus den Wildschweinhäuten ansprechende Taschen für rund CHF 320.- fertigt.



Das Lysbüchel Areal *Christian W. Blaser*



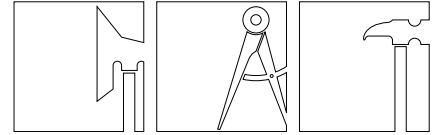
Das Lysbüchel Areal ist die letzte und grösste zusammenhängende Wirtschaftsfläche im Kanton Basel-Stadt. Sie setzt sich aus drei grösseren Teilen zusammen: Der südliche Teil gehört der Stiftung Habitat und befindet sich in der Wohnzone 5a. Die Stiftung Habitat beabsichtigt, ihr gesamtes Areal mit Wohnungen zu bebauen. Immobilien Basel-Stadt besitzt im südöstlichen Teil des Geländes ebenfalls eine grosse Parzelle, die sich in der Industrie- und Gewerbezone 7 befindet. Der weit-aus grösste Landanteil des Areals gehört der SBB. Dieser erstreckt sich über das restliche Gelände bis zur Nordspitze und macht 2/3 des gesamten Areals aus. Auch dieser Landanteil befindet sich in der Zone 7. Im Moment befinden sich zahlreiche Betriebe auf dem Gelände, die ersten Baurechtsverträge jedoch

liefen bereits Ende 2016 aus. Anschliessend möchte die SBB auf ihrem Teil investieren und verdichten.

Aus diesem Grund hat der Gewerbeverband Basel-Stadt an einer alternativen und wirtschaftsverträglichen Lösung gearbeitet. Unter dem Leitgedanken 'verdichten statt verdrängen' zeigte der Gewerbedirektor Gabriel Barell im April 2016 die Zukunft des Areals auf. Der Gewerbeverband befürchtet, dass Wohnnutzungen in diesem Werkareal das Gewerbe mittelfristig verdrängen. Zudem schlägt der Gewerbeverband kulturelle Nutzungen vor. Die Stadt wiederum argumentiert, dass aufgrund der massiven Steigerung von Arbeitsplätzen zu wenig Wohnraum vorhanden ist. Dadurch entstehen Pendlerströme, die unsere Verkehrskapazität belasten und so-

mit auch wieder die Mobilität des Gewerbes. Nebst der Verdichtung bestehender Wohnzonen sollen Industriebranchen mit Wohnen und Arbeiten geplant werden. Das von der Stadt 'VoltaNord' genannte Areal sei stark unternutzt und daher eine einmalige Chance für eine Transformation des Gebiets. Das Areal soll zu einem qualitativ hochwertigen Stadtteil mit bezahlbaren Gewerberäumen und Möglichkeiten für kreative und innovative Nutzungen werden. Vorgesehen ist zudem ein Schulstandort.

Die bestehenden Gebäude sollen umgebaut werden und der Stadtteil für verschiedene Nutzungen zugänglich gemacht werden. Es sollen öffentliche Räume und eine lebenswerte Umgebung für das gesamte Quartier entstehen. Das Areal hat Potential für 300-400 Wohnungen und 200-700 Arbeitsplätze. Beide Seiten vertreten Argumente die für eine funktionierende Stadt wichtig sind: Wohnen und Gewerbe. Eine Stadt mit zu wenig Wohnraum kann sich nicht entwickeln. Nahe Gewerbestrukturen sind ebenfalls von zentraler Bedeutung für eine funktionierende Stadt. Im Übrigen hat das Miteinander von Wohnen und Gewerbe grosse Tradition, wenn man an das Hinterhofgewerbe des 20. Jahrhunderts denkt, das leider praktisch verschwunden ist.



Das Wappenbuch *Christian W. Blaser*



Im November 2017 hat uns der Schriftkünstler Andreas Schenk, anlässlich unseres Zunftessens in der Safran Zunft, das neue Wappenbuch feierlich übergeben. Entgegenommen hat es unser ehrenwerter Herr Altmeister Martin Cron, zu Händen des Meisters Martin Völlmy.

Andreas Schenk betreibt seit Jahren eine Schreibstube, die er Scriptorium nennt. Wenn man von der Mittleren Brücke herkommend, den Rheinsprung Richtung Münster erklimmt, befindet sich rechter Hand ein kleines Fachwerkhäuschen. Das untere Eckhaus in dieser Reihe trägt den Schriftzug 'Meister Sonnenfros Hus' aus dem Jahre 1437 gut sichtbar an der Fassade und beherbergt seit dieser Zeit Handwerker verschiedenster Berufsgattungen. Seit 1983 befindet sich in diesem Haus,

das mit 14m² Grundfläche wohl zu den kleinsten Häusern der Stadt gehört. Andreas Schenk ist vermutlich der letzte hauptamtlichen Schreiber der Stadt Basel.

Hier hat er unser neues Wappenbuch geschaffen. Gefertigt ist es aus speziellen Papieren und Tierhäuten und mit verschiedenen Farben und Inschriften kalligrafisch gestaltet. Es wird in den nächsten paar Jahrhunderten wieder die Namen und Wappen aller Vorgesetzten aufführen.

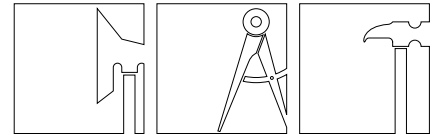
Andreas Schenk hat das Haus im Jahre 1983 von der Stadt Basel übernommen und anschliessend ein Jahr lang von Grund auf renoviert. Soweit möglich verwendete er historisch korrekten Materialien: Sumpfkalk für die Wände, Tonplatten für den Boden und handgeho-

beltes Tannentäfer für die Stube im 1. Obergeschoss.

In dieser Atmosphäre entstehen Auftragsarbeiten wie Familienwappen, Weinetiketten, Visitenkarten, Urkunden aller Art, Einladungen, Signete, Menukarten, Stammbäume sowie freie Kalligraphien und Kalligraphie-Bilder. Ausserdem kann man im Scriptorium auch verschiedenste Kalligraphie-Utensilien erwerben und Meister Schenk bei der Arbeit über die Schulter schauen.

Wir sind stolz und dankbar, ein neues Wappenbuch zu besitzen, das im historischen Museum bestens aufbewahrt wird. Herzlichen Dank auch nochmals unserem Stifter, dem Altmeister Martin Cron.





Wandergesellen auf der Walz *Christian W. Blaser, Quelle: Wikipedia*



Am 'Spinnwettern-Hock Spezial' vom 26. September war der Bebbikeller bis auf den letzten Platz besetzt. Drei Wandergesellen aus Herz und Blut informierten uns über das Wesen der Wandergesellschaft. Wer kennt sie nicht, diese Wandergesellen in ihrer auffälligen Handwerkstracht? Wir haben viel über die besonderen Eigenheiten dieses alten Brauchtums, die aussergewöhnlichen Regeln und die spezielle Sprache erfahren. Nicht nur die Basler Fasnacht, sondern auch die 'Wandergesellschaft' wurden vor Kurzem als 'Immaterielles Kulturerbe' ins Verzeichnis der UNESCO aufgenommen.

Der Begriff Wanderjahre (Wanderschaft, Walz) bezeichnet die Zeit der Wanderschaft zünftiger Gesellen nach dem Abschluss ihrer Lehrzeit.

Sie war seit dem Spätmittelalter bis zur beginnenden Industrialisierung eine der Voraussetzungen der Zulassung zur Meisterprüfung. Die Gesellen sollten vor allem neue Arbeitspraktiken, fremde Orte, Regionen und Länder kennenlernen, sowie Lebenserfahrung sammeln.

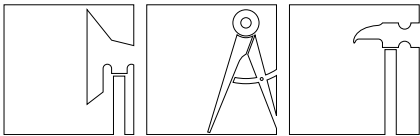
Der Ablauf der Wanderschaft wurde in den auf die innere Ordnung der Zunft speziell abgestimmten Artikeln, dem Artikelbuch, festgelegt und unterschied sich zeitlich, regional und nach Beruf. Wenn der Wandergeselle in eine fremde Stadt kam, hielt er mit Hilfe eines dazu bestimmten Meisters oder Gesellen Umschau, indem er in bestimmter Reihenfolge die Werkstätten aufsuchte und um Arbeit fragte.

Die verstärkte Spezialisierung und

die beginnende Mechanisierung stellten neue Anforderungen an die Arbeitskräfte. Eine umfassende Ausbildung in dem jeweiligen Gewerbebezweig der Manufaktur hatten nur noch wenige Meister, Gesellen und Lehrburschen. Sonderregelungen gestatteten es, nicht zünftige Meister und Gesellen anzustellen. Ihre Förderung war zielgerichtet am Profil des Unternehmens orientiert. Die selbstbestimmte Wanderschaft wurde durch die domestizierte betriebliche Verschreibungen und Delegation in spezielle branchengleiche Unternehmen von gutem Ruf vereinbart. Mit der weiteren Spezialisierung vieler Gewerbe ging die Gründung von Gewerbe-, Ingenieur- und Hochschulen einher, die das Wandern als Qualifikation weitgehend abgelöst haben. Nur in wenigen Haupt- und Nebengewerken des Bauhandwerks blieb die Wanderschaft weiter erhalten.

Die Zahl der Reisenden Gesellen unterlag ständigen und grossen Schwankungen. Mit dem wachsenden Wohlstand ging die Motivation, für drei Jahre auf die Strasse zu gehen, rapide zurück. Man hatte die mehrjährige Zeit der Entbehrungen nicht mehr nötig.

Um 1980 wuchs das Traditionsbewusstsein, gleichzeitig aber auch die Emanzipation der Frauen und der



Fortsetzung Wandergesellen auf der Walz



Geist der 'alternativen' Lebensweise. Es wurden zwei neue Schächte gegründet, deren Strukturen stark von den 'alten' Traditionsschächten abwichen und die auch Frauen aufnahmen.

Im Jahr 2005 waren zwischen 600 und 800 Gesellen entweder freireisend oder in Schächten organisiert unterwegs. Der Anteil der Frauen liegt tendenziell steigend bei insgesamt etwa 10 %, unterscheidet sich jedoch stark nach Gewerk und Schacht. 2010 zählte man ca. 500 Wandergesellen. Um als Fremdgegeschriebener die Welt auf traditionelle Art bereisen zu können, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein. Auf die Wanderschaft darf heute nur gehen, wer die Gesellenprüfung bestanden hat, ledig, kinderlos, schuldenfrei und unter 30 Jahre alt ist. Die

Wanderschaft soll nicht als 'Flucht' vor Verantwortung missbraucht werden. Die Nationalität oder die Religionszugehörigkeit spielen keine Rolle, insofern Aufenthaltsgesetze oder pragmatische Gründe wie fehlende Sprachkenntnisse dem nicht im Wege stehen. So reisen typischerweise immer Deutsche, Schweizer, Liechtensteiner oder Österreicher im Rahmen der traditionellen Wanderschaft, in Einzelfällen aber auch Franzosen, Dänen oder Amerikaner.

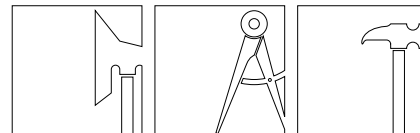
Die Tippelei war und ist teilweise an schwierige Bedingungen geknüpft. So darf der Fremdgegeschriebene in seiner Reisezeit einen Bannkreis von meist 50km um seinen Heimatort nicht betreten, auch nicht im Winter oder zu Feiertagen. Er darf kein eigenes Fahrzeug besitzen und bewegt sich nur zu Fuss oder per An-

halter fort. Öffentliche Verkehrsmittel sind nicht allgemein verboten, aber verpönt.

Zudem muss ein Wandergeselle in der Öffentlichkeit immer seine Kluft tragen. Da ein Fremder oftmals auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen ist (zum Beispiel bei der Suche nach Arbeit oder einem Schlafplatz), hat er sich immer ehrbar und zünftig zu verhalten, sodass der Nächste ebenfalls gern gesehen ist.

Auffällig ist der Stenz (Wanderstab) und vor allem die Bekleidung: als Zeichen des freien Mannes ein schwarzer Hut mit breiter Krempe, Zylinder, Schlapphut, Melone und eine Kluft mit weiten Schlaghosen aus meist grobem Cord oder Deutschleder, Weste, Jackett und





Fortsetzung Wandergesellen auf der Walz



weissem Hemd. Jeder Schacht hat eigene Erkennungszeichen an der Kluft.

Da ein hoher Prozentsatz der Fremden Zimmerleute sind und sich die Tradition der Wanderschaft bei diesen am besten und längsten erhalten hat, ist es kaum bekannt, dass auch Gesellen anderer Handwerksberufe auf Wanderschaft gehen können.

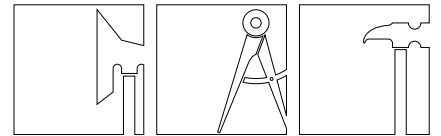
Der wichtigste Gegenstand, den ein jeder Wandergeselle mit sich führt, ist sein Wanderbuch. Es ist ein unersetzliches Dokument der eigenen Wanderschaft und nach deren Ende dessen wichtigstes Erinnerungsstück. Da Form und Inhalt vor Missbrauch geschützt werden sollen, sind Wanderbücher nur in einer vertraulichen Umgebung oder

aus offizieller Notwendigkeit vorzuweisen, insbesondere dürfen diese nicht veröffentlicht werden.

In diesen Wanderbüchern werden Arbeitszeugnisse sowie die Städtiesiegel der besuchten Ortschaften eingetragen, nachdem bei deren Bürgermeistern mit dem traditionellen Handwerksgruss 'zünftig um das Siegel vorgesprochen' wurde.

Für Wandergesellen gibt es zahlreiche Herbergen, die bei den Schächten meist mit den einheimischen Wandergesellen und den von ihnen organisierten Treffpunkten in Verbindung stehen. Jeder Schacht hat demnach auch seine ständig im Wandel begriffene eigene Struktur von Orten, an denen die Zureise reisender Handwerker erwünscht oder - je nach Aufenthaltsdauer in der nä-

heren Umgebung - auch erforderlich ist. Reisende anderer Schächte oder freireisende Gesellen können hier demnach jedoch oftmals nicht oder nur in Begleitung eines entsprechenden Schachtgesellen Aufnahme finden. Es gibt jedoch auch schachtübergreifende Herbergen.



Zunftkalender 2018

Kulturanlass 'Pfyfferli 2018'	Theater Fauteuil, Spalebärg	27.01.2018, 21h
Spinnwättere - Hock	Restaurant Sperber	06.02.2018, 18h
Spinnwättere - Hock	Restaurant Sperber	10.04.2018, 18h
Zunftfahrt	Einladung folgt	09.06.2018
Spinnwättere - Hock	Restaurant Sperber	26.06.2018, 18h
Familienanlass	Einladung folgt	noch offen
Spinnwättere - Hock Spezial	Einladung folgt	25.09.2018, 18h

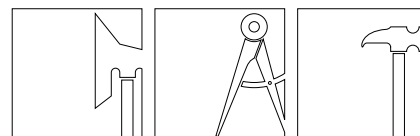
Neuaufnahmen 2017

Adrian Zimmermann
Christian Salathé
Daniel Wampfler
Marc Grassi
Philipp Grassi
Marcel Sautter
Steven Zurflüh
Michael Vogel

Verstorbene Zunftbrüder 2017

Wir trauern um unsere verstorbenen Zunftbrüder

	Geburtsdatum	Zunfteintritt
Adrien Haertel	05.06.1930	1980
Felix Schwarzwälder	21.06.1934	1971
Valentin Trüeb	15.08.1929	1950
Werner Oser	26.02.1930	1968
Jürg Wohlschlegel	23.04.1940	1966



Geburtstage und Veteranen 2018

Mit den besten Wünschen gratulieren wir unseren Zunftbrüdern zum runden und halbrunden Jubiläum:

50 Jahre

Frank Feron 25.07.1968
Severin Steinhauser 04.10.1968

55 Jahre

Martin Völlmy 30.03.1963
Fred Didio 02.04.1963
Roland Lüdi 13.04.1963
Marcel Hügi 14.04.1963
Roland Schlaier 10.08.1963
René Mayer 22.11.1963

60 Jahre

Kurt Rau 12.01.1958
Juerg Toffol 20.01.1958
Stefan Bachmann 12.07.1958
Ernst Vordermann 22.08.1958

65 Jahre

Ernst Hänggi 04.04.1953
Georges von Büren 24.04.1953
Stephan Musfeld 01.05.1953
Stephan Renz 20.05.1953
Dieter H. Bender 19.07.1953
Peter Bächle 23.08.1953
Urs Kunz 28.09.1953
Reto Giger 25.11.1953

70 Jahre

Ulano Bertozzi 17.03.1948
Markus Münch 21.03.1948
Rinaldo Marioni 25.03.1948
Jürg Widmer 02.04.1948
Franz Emde 03.04.1948
Urs Rensch 18.05.1948
Karl Krüsi 22.05.1948
Paul Röschard 06.07.1948
Peter Lachenmeier 14.07.1948
Andreas Ineichen 26.09.1948
Franz Wunderer 21.10.1948

75 Jahre

Peter Jucker 08.01.1943
Paul Gütlin 07.03.1943
Ulrich Rathgeb 02.06.1943
Peter A. Löw 07.08.1943
Urs Baltisberger 25.08.1943
Jürg Schultheiss 03.10.1943

80 Jahre

Peter Storck 05.01.1938
René Ditzler 17.01.1938
Sandro Curti 24.02.1938
Paul Bossert 05.05.1938
Jürg Lutz 26.05.1938

Felix Lauer 14.07.1938
Hugo Furer 29.07.1938
Hans Peter Rist 05.08.1938
Friedrich Tschudin 28.11.1938

85 Jahre

Rudolf Löw 18.03.1933
Paul Sattler 24.04.1933
Karl Müller 31.08.1933
Hans Peter Pilotti 21.11.1933

90 Jahre

Andres Schmid 22.03.1928
Walter Hafner 14.07.1928
Heinrich Trächslin 26.07.1928

95 Jahre

Wilhelm Schmid 03.09.1923

Veteranen

Markus Münch
Hans Peter Pilotti
Jürg Burkhardt
Jürg Widmer

Impressum

E.E. Zunft zu Spinnwettern
Postfach 474
CH-4009 Basel

Auflage 160 Expl.
erscheint 2 x jährlich

info@spinnwettern.ch
www.spinnwettern.ch